Krakauer Zeitung.

Nro. 212. Freitag, den 17. September **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Am 1. October d. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende Decbr. 1858 beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

N. 3686. praes. **Kundmachungen.**

Zu Gunsten der Saybuscher Abbrändler sind nachträglich folgende wohlthätige Spenden eingegangen:

	Conv.-M. fl.	kr.
1. Bei der k. k. Statthalterei in Prag	22	47
2. Bei der Statthalterei-Abtheilung in Grosswardein	1	—
3. Bei der k. k. Landes-Regierung in Czernowitz	—	30
4. Beim k. k. Bezirksamte in Wiśnicz	5	54
5. Beim k. k. Bezirksamte in Schwechat	13	23
Zusammen	43	34
Hiezu die bereits veröffentlichte Summe von	8210	20
2 Thaler, 1 Thalerschein und 14 Kreuzer W.-W., gibt im Ganzen	8253	54

und die bemerkten speciellen Beträge.

Diese milden Gaben werden mit dem Ausdrucke des Dankes und mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß selbe ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 14. September 1858.

Nr. 23,056.

Die Gemeinden Załęże mit Markuszka und Wola Dembowiecka (Jasłoer Kreises) haben sich im Zwecke der Errichtung einer Trivialschule in Załęże verbindlich gemacht, zum Unterhalte des Lehrers jährlich 180 fl. CM. beizutragen, ferner ein angemessenes Schulhaus zu erbauen und dasselbe stets im guten Stande zu erhalten.

Dieser loyale Act anerkennenswerthen Gemeinsinnes wird mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 15. September 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetschreiben vom 14. September d. J. dem Bank-Direktor, Moriz Wodianer v. Kapriora, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. September l. J. den Bank-Direktor, Christian Heinrich Ritter v. Coith, zum Gouverneurs-Stellvertreter bei der Nationalbank zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. September d. J. die Versetzung des ersten Ober-Finanzrathes bei der Tirolischen Finanz-Landesdirektion, Ludwig Pavesch in den bleibenden Ruhestand zu genehmigen und statt dessen zum ersten Ober-Finanzrathe bei der genannten Finanz-Landesbehörde den Finanz-Bezirks-Director zu Krakau, Ober-Finanzrath Karl Distler, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. September d. J. den Domlektor an dem Stuhlweißenburger Domkapitel und bischöflichen Generalvikär, Dr. Joseph Schwanfelder, zum Titularabte S. Benedicti de Tereske allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. September d. J. am Domkapitel zu St. Pölten den Domscholaster, Dr. Franz Werner, zum Domdechant und den Canonicus senior und Dompfarr-Verweser, Leopold Kuchlbacher, zum Domscholaster allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister hat den Bezirksamts-Adjunkten, Valentin Pokorny und Johann Kunschner, zu Bezirks-Vorstehern in Schlesien ernannt.

Am 1. Oktober d. J. um 10 Uhr Vormittags wird die 5. Verlosung der Obligationen der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn unmittelbar nach dieser Ziehung die 8. Verlosung der Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854 in dem hierzu bestimmten Lokale im Bankohause in der Singerstraße vorgenommen werden.

Am 16. September 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXII. und das XXXIII. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Das XXXII Stück enthält unter

Nr. 127 die Inhaltsanzeige der Verordnung der Obersten Rechnungs-Controlsbehörde vom 7. Juli 1858, wirksam für Siebenbürgen und die serbische Woiwodina mit dem Temeser Banate, womit der Zeitpunkt der vermöge Allerhöchster Ermächtigung vom 14. November 1857 stattfindenden Uebertragung der Censur und Verbuchung der siebenbürgischen und Serbisch-Banater Kameral-Ausgabskassa-Journale von der Kameral-Hauptbuchhaltung an die Staatsbuchhaltung in Hermannstadt und Temesvar kundgemacht wird;

Nr. 128 die Verordnung des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit den Ministerien des Aeußeren, der Finanzen und Justiz vom 16. August 1858, betreffend die Correspondenz zwischen den kaiserlich Oesterreichischen und königlich Sächsischen Behörden bei Requisitionen wegen Zustellung von Tarneten (Sporteizetteln) an Zahlungspflichtige, welche sich in Sachsen, beziehungsweise Oesterreich aufhalten;

Nr. 129 die Verordnung der Ministerien des Inneren und der Justiz und der Obersten Polizeibehörde vom 23. August 1858, wodurch in Folge Allerhöchster Entschließung vom 19. August 1858, die Bestimmungen über die Befähigung zur Ausübung des Richteramtes über die zur Untersuchung und Bestrafung den politischen und Polizeibehörden zugewiesenen Uebertretungen festgesetzt werden und die Verordnung vom 30. Dezember 1854 Nr. 321 des Reichsgesetz-Blattes außer Wirksamkeit gesetzt wird;

Nr. 130 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 25. August 1858, betreffend die Umsetzung der Gebühren für Vorspann, Militäreinquartirung und Militär-Assistenz auf Oesterreichische Währung.

Das XXXIII. Stück enthält unter

Nr. 131 die kaiserliche Verordnung vom 30. August 1858, betreffend die Durchführung des Münzvertrages vom 24. Jän. 1857, mit Beziehung auf die privilegirte Oesterreichische Nationalbank.

Mit diesem Stücke wurde auch das Inhalts-Register der im Monate August 1858 ausgegebenen Stücke der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 17. September.

Der von Baron Gros abgeschlossene Tractat mit China ist am 15. d. in Paris angekommen.

Der „Ostd. Post" geht auf außerordentlichem Wege eine Analyse der bedeutendsten Punkte des Vertrags zu, welcher am 26. Juli zu Tientsin in China von dem britischen Bevollmächtigten Earl of Elgin und den kais. chinesischen Kommissären Kwei-liang und Hwashana unterzeichnet und auch bereits vom Kaiser von China ratifizirt worden ist. Das Document enthält 56 Artikel. Art. 1 bestätigt den Friedensvertrag von Nanking und erklärt den Supplementsvertrag und die Generalreglements für abgeschafft. Art. 2 betrifft die Ernennung von chinesischen und britischen Ministern an den Höfen von St. James und Peking. Art. 3 enthält Bestimmungen mit Bezug auf die dauernde Niederlassung des britischen Ministers, seiner Familie und seines Gefolges in Peking. Art. 4 enthält Bestimmungen über die Reise des britischen Ministerresidenten und Anordnungen bezüglich der Post. Art. 5. Der britische Minister hat mit einem Staatssekretär auf dem Fuße der Gleichheit zu verhandeln. Art. 6. Dieselben Privilegien werden dem chinesischen Minister in London bewilligt. Art. 7. Bestimmungen in Betreff der Konsuln und ihres offiziellen Ranges. Art. 8. Die christliche Religion, sowohl protestantischer als katholischer Konfession, soll geduldet und ihre Anhänger im ganzen Reiche geschützt werden. Art. 9. Britische Unterthanen sollen Vergnügungs- und Handelsreisen nach allen Theilen des Innern unternehmen dürfen. Anordnungen in Betreff der Pässe und der Städte, welche in den Händen der Rebellen sind. Art. 10. Chinkiang soll innerhalb eines Jahres nach der Unterzeichnung des Vertrags dem Handel geöffnet werden; ebenso drei andere Häfen am Yangtsekiang bis Hankow aufwärts, sobald seine Ufer von den Rebellen geräumt sein werden. Art. 11. Die Häfen von Niu-chwang (Mandschurei), Tang-chow (Golf von Petscheli), Taiwan (Formosa), Swatow und King-chow (Hainan) werden außer den bereits geöffneten Häfen dem Handel freigegeben. Art. 26. Der Tarif soll von einer englisch-chinesischen Commission geprüft werden. Art. 27. Der revidirte Tarif soll zehn Jahre in Kraft bleiben. Art. 28. Eine officielle Declaration über den Betrag der Transitzölle, welche im Inland-Zollhause erhoben werden, soll in englischer und französischer Sprache proclamirt werden. Dem britischen Kaufmann soll gestattet sein, wenn er dies vorzieht, anstatt der Transitgebühren eine Rate ad valorem zu entrichten. Art. 29, Herabsetzung der Schiffsgelder und Certifikate auf vier Monate für Schiffe, welche im Küstenhandel beschäftigt sind. Art. 50. Die officielle Correspondenz soll in Zukunft von Seiten der englischen Behörden in englischer Sprache geführt werden; für jetzt soll noch eine chinesische Uebersetzung beigefügt, aber nur der englische Text als authentisch betrachtet werden. Art. 51. Der Ausdruck J (Barbara) soll in officiellen chinesischen Dokumenten unterdrückt werden. Art. 52. Britische Kriegsschiffe sollen jeden Hafen des Reichs besuchen dürfen. Die Befehlshaber derselben werden gleich den entsprechenden chinesischen Beamten behandelt. Art. 53. Es sollen Maßregeln zur Unterdrückung der Seeräuber verabredet werden. Art. 54. Klausel bezüglich der begünstigten Nation. Art. 55. Die Bedingungen in Betreff der Kanton-Entschädigungsfrage sollen einen Separatartikel bilden. Art. 56. Die Ratificationen sollen innerhalb eines Jahres ausgetauscht werden.

Die Erwerbung des sardinischen Hafens von Villafranca von Seiten Rußlands dürfte allem Anschein nach nicht so ruhig abgethan werden, als man in St. Petersburg und Turin vielleicht wähnt. Man hat zwar positive Kenntniß davon, daß der sardinisch-russische Handel mit voller Genehmigung Frankreichs abgeschlossen ward; diese Protection des famosen Geschäftes dürfte es indeß schwerlich hindern, daß diese Festsetzung Rußlands im Mittelmeer Gegenstand ernster diplomatischer Discussionen werde. Für Oesterreich, schreibt der wiener Corr. der „Hamb. Bh." hat die Ueberlassung des Hafens von Villafranca an Rußland seine doppelte bedenkliche Seite, indem sie erstlich dem mercantil-maritimen Aufschwunge, welchen Oesterreich im adriatischen Meere nimmt, einen gefährlichen Eintrag thun und zweitens in noch höherem Grade, vom politischen Gesichtspunkte aus beurtheilt, für die österreichischen Interessen bedrohlich würde. Seit langer Zeit war das Augenmerk Rußlands ursprünglich auf einen der dalmatischen Häfen von Ragusa oder Cattaro gerichtet; alle seit 40 Jahren fortgesetzten Versuche des St. Petersburger Cabinets, an der dalmatischen Küste für die eigene Marine einen Stützpunkt zu gewinnen, scheiterten an der Ausdauer, mit welcher das wiener Cabinet, in richtiger Erkenntniß der gewaltigen Bedeutung eines solchen russischen Postofassens im adriatischen Merre, alle diesfälligen Versuche Rußlands vereitelte und alle aus St. Petersburg kommenden Anträge zurückwies. Nun mußte dem St. Petersburger Cabinet die Geneigtheit Sardiniens mit dem Hafen von Villafranca, theils aus finanziellem Bedürfniß, theils aus Gründen der Politik gegen Oesterreich, ein Geschäft machen zu wollen äußerst gelegen kommen. Zum russischen Hafen von Villafranca gehört noch ergänzend ein montenegrinischer Hafen in Albanien und dann hat Rußland sich maritime Positionen geschaffen, die denen Englands in nichts nachstehen und von welchen aus es die Realisirung seiner politischen Pläne mit ganz anderem Erfolge betreiben kann und wird als ehedem. Die russischen Projecte werden auch diesmal den Weg zu ihrer Verwirklichung nicht so ganz geebnet finden. Wiewohl Oesterreich allen Grund hätte, noch einmal gegen die Politik Rußlands vorliegenden Falles mit Entschiedenheit Front zu machen, so kann es dennoch getrost die Opposition gegen die neuesten Operationen der russischen Politik ganz und gar einer anderen Großmacht überlassen, die vermöge ihrer Stellung als erste Seemacht der Welt, am besten zu beurtheilen im Stande ist, was eine Ausbreitung der russischen Herrschaft im mittelländischen und adriatischen Meere zu bedeuten habe. Der gestern mitgetheilte Artikel des „Morning Chronicle" deutet in hinreichender Weise die Stellung

Feuilleton.

Die historischen Legenden über die Nationalblumen.

(Aus der Revue Britannique.)

Die Rose.

Die unheilvollste und aufgeregteste Periode der Geschichte Englands, von der Eroberung der Normannen an bis auf unsere Tage, ist ohne allen Zweifel die Zeit zwischen der Thronbesteigung Heinrichs VI. und der Heinrichs VII. — ein Zeitraum, welcher mehr als fünfzig Jahre umfaßt. Nie war zu einer und derselben Zeit ein Thron bestrittener, und nie wurden die rivalen Ansprüche darauf mit größerer Ausdauer und Erbitterung aufrecht zu halten gesucht. Kaum daß einer der Kronprätendenten vom Schauplatz abgetreten, so tauchte schon wieder ein neuer auf. Inmitten dieser Unruhen nun wurde die Rose, sonst das Sinnbild der Schönheit, Sanftmuth und Liebe, das Sinnbild und Zeichen der längsten und blutigsten Bürgerkriege, welche England je verheert haben. Diese Bizarrerie verdankt ihren Ursprung folgenden Umständen. Im Anfang der Regierung Heinrich's VI., um das Jahr 1450, erörterten zu London einige Grundherren und andere Edelleute die Frage, welche damals die Gemüther und die Herzen in Zwiespalt auseinander hielt: wen sie als gesetzmäßigen Erben des englischen Throns anerkennen sollten? Das was man Clubs nennt, bestand zu jener Zeit noch nicht, allein politische Controversen hat es in allen Jahrhunderten gegeben, und diejenigen, welche sich damit befaßten, wählten, um nicht unterbrochen zu werden, die Tempelgärten *) zum Ort ihrer Besprechungen. Kaum hatten sie sich in diesem umschlossenen Raume versammelt, so sahen sie Richard Plantagenet, seitdem Herzog von York, herankommen. Man wollte die Berathung in seiner Gegenwart nicht fortsetzen, und tiefes Stillschweigen trat ein. Der Prinz beeilte sich nichtsdestoweniger diese Herren zu fragen: worüber sie im Augenblicke seines Erscheinens mit so ungemeiner Lebhaftigkeit gesprochen hätten, und wollte wissen ob sie sich für seine Sache oder für die des Usurpators Heinrich von Lancaster erklärten. Als seine Frage unbeantwortet blieb, fügte er bei: „da ihr mir eure Meinung nicht durch Worte ausdrücken wollt, so laßt mich dieselbe an einem ostensiblen Zeichen erkennen; es pflücke daher jeder loyale Anhänger des Hauses York hier eine weiße Rose, wie ich selbst es thue. — Dann möge, erwiederte der Graf v. Somersett, jeder, welcher die Schmeichelei haßt und bereit ist die Rechte unseres gesetzmäßigen Souveräns in seiner Abwesenheit und Angesichts seiner Feinde aufrecht zu erhalten, mit mir eine rothe Rose pflücken.— Es sei, sagte der muthige Graf v. Warwick, meine Blume ist die weiße Rose, und indem ich sie pflücke, verpflichte ich mich der feste Vertheidiger des Hauses York zu sein. — Gut, erwiederte der Graf von Suffolk, ich werde dem Beispiele des Grafen Somersett folgen und mich mit einer rothen Rose schmücken, zum Zeichen, daß ich mich verbindlich mache bis zu meinem letzten Blutstropfen die Sache Heinrichs von Lancaster zu vertheidigen. — Aber, versetzte Vernon, ein Anhänger Plantagenets, ehe man diese Gärten aller ihrer Rosen beraubt, sollte man ausmachen, daß die Partei, welche die meisten dieser Blumen, weißer oder rother, zählen wird, als die siegreiche zu gelten habe.

Man verständige sich für den Augenblick darüber, und die Rosen verwandeln sich in Abstimmungskugeln. Allein ein so friedlicher Kampf konnte den entfesselten Leidenschaften kein Genüge thun, und man trennte sich um das Loos der Schlachten zum Schiedsrichter zu machen, und jeder nahm die Embleme mit sich, welche von nun an den Anhängern der Häuser York und Lancaster als Unterscheidungszeichen dienen sollten.

Einige Jahre später suchte man unter den rivalen Rosen eine Versöhnung zu Stande zu bringen: die mächtigsten Führer der beiden Factionen traten zusammen, und verfaßten Friedensartikel, welche von dem König und seinen Ministern wie von dem Herzog v. York und seinen Anhängern unterzeichnet wurden. Um dieser Thatsache Oeffentlichkeit zu ertheilen, begab sich eine feierliche Procession in die Kathedrale St. Paul, und man sah wie hier der Herzog von York Margarethen von Anjou, der Gemahlin Heinrichs VI. die Hand reichte. Bei dieser Ceremonie glänzten die beiden eben noch feindlichen Rosen ruhig neben einander. Diese Union war von kurzer Dauer, und die neue Zwietracht brach aus, mit größerer Heftigkeit als je zuvor. Das englische Volk konnte erst dann wieder aufathmen, als Heinrich VII. von Lancaster, durch seine Vermählung mit Elisabeth von York, ältesten Tochter Eduards IV., die beiden rivalen Häuser in eins verschmolz. Von dieser Regierung an gab es nur eine Rose; sie wurde die Nationalblume Englands, zierte seine Wappenschilder, und glänzte auf seiner Münze; daher der Ausdruck „Edler an der Rose;" daher auch die auf das malerische Wamms jener Wächter des Tower, deren Tracht bei den mit den Dampfbooten an den Ufern der Themse landenden Parisern so große Verwunderung erregte.

In der Blumensprache ist die Rose das Sinnbild der Zärtlichkeit und der Schönheit, gleichzeitig aber auch das Symbol der Bescheidenheit.

*) Temple-Gardens, ein sehr bekannter Ort in London, der inmitten dieser Koth-, Lärm- und Rauchstadt stets ein grüner und stiller Rasenplatz ist.

an, welche England in dieser Angelegenheit einzunehmen gesonnen und bemüssigt ist.

Auch anderweitig dürfte die Eifersucht Englands gegen Rußland reiche Nahrung finden, die russische Regierung soll nämlich beabsichtigen, das russische Eisenbahn-Netz bis an die chinesische Grenze auszudehnen. Die Concession der russischen Eisenbahn-Gesellschaft geht bloß bis Nischnei-Nowgorod, und von hier aus soll der Schienenweg bis an die chinesische Grenze verlängert werden. Ein Unternehmen dieser Art wird wohl nicht über Nacht zu Stande kommen, und in Rußland mag die Ausführung desselben, namentlich unter den gegenwärtigen Finanz-Verhältnissen, langsamer vor sich gehen, als in jedem anderen Lande. Allein die bloße Absicht eines solchen Unternehmens muß zu denken geben.

Die Einladung zu einer Sitzung der vereinigten Ausschüsse zur Entgegennahme der vertraulichen Mittheilungen, zu welchen der dänische Gesandte für Holstein-Lauenburg nach der am 9. d. übergebenen Erklärung ermächtigt ist, erfolgte, wie das „Dresdener Journal" mittheilt, schon am Tage nach der Bundestagssitzung. Zugleich wurde der dänische Gesandte eingeladen, den Ausschüssen persönlich die Mittheilungen zu machen. Die erste Sitzung der Ausschüsse sollte bereits am 11. d. stattfinden, wurde jedoch verschoben, und hat am 13. d. stattgefunden.

Die Nachricht, daß man in einflußreichen Kreisen der dänischen Herzogthümer gegen eine Bundesexecution sei, dieselbe nicht wünsche und selbst geeignete Schritte in dieser Richtung gethan habe, wird von einem Kieler Correspondenten der „A.A.Z." mit dem Bemerken bestätigt, daß die holsteinische Ritterschaft sich gemüßigt gefunden, gegen eine eventuelle Bundesexecution zu protestiren: die Bevölkerung sei in ihrer Mehrheit entschieden für energische Maßnahmen von Seiten des Bundes.

Die „Patrie" kündigt an, es sei nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung doch die Häfen von Algerien zu Freihäfen erklären werde. In Frankreich erregt die Nachricht, daß Algerien unter das System des Freihandelssystems gestellt werden soll, große Sensation.

Die „Morning-Post" und der „Morning Herald" streiten darüber, wer das Verdienst gebühre, China geöffnet zu haben, Palmerston oder Derby. Letzteres Blatt glaubt, daß Lord Palmerston einen solchen Vertrag, wie den vom 26. Juni, nie zu Stande gebracht haben würde, indem der glückliche Erfolg lediglich dem verhältnißmäßig friedfertigen Auftreten Lord Elgin's zugeschrieben werden müsse. Von andern Seiten hört man Warnungen über den Triumph in China nicht allzu laut zu jubeln. Der „Spectator" meint, die chinesische Frage dürfte jetzt erst recht verworren werden, indem ein Wettkampf zwischen der religiösen Propaganda französischer Katholiken, englischer Protestanten und russischer Griechen, eine eben so heftige politische und commerzielle Concurrenz zwischen den mächtigsten, aber auch unersättlichsten und rastlosesten Staaten der Welt auf dem weitesten Spielraum der Erde, somit eine der riesenhaften Fragen, von denen je die Menschheit zu Heil oder Unheil erschüttert worden, eröffnet sei.

Die Aussöhnung zwischen **Piemont** und **Rom** soll nun doch, so unwahrscheinlich dies auch klingt, mit Nächstem zustandekommen, und nach den Versicherungen ministerieller Blätter die Reform der Cassa ecclesiastica den Anlaß dazu bieten. Dem Heiligen Vater soll nämlich durch die Vorsteher mehrerer geistlicher Orden vorgestellt worden sein, daß eine solche Reform im Interesse der religiösen Körperschaften selber liege. Gleichzeitig soll dann auch die Angelegenheit des Erzbischofs Franzoni zur Erledigung kommen. Die Schwierigkeit hiebei besteht nur darin, das Mittel zu finden, um die Eigenliebe beider Parteien zu schonen. Herr v. Cavour will, daß die Entsetzung dieses Prälaten vom erzbischöflichen Stuhle zu Turin als einleitende Maßregel jedem Uebereinkommen vorhergehe, während Cardinal Antonelli darauf beharrt, daß früher das Uebereinkommen getroffen werde und sonach die Rückberufung Monsignor Franzoni's dem Werk die Krone aufsetze.

Auch mit **Neapel** sind freundlichere Beziehungen angebahnt. Herr v. Cavour hat der neapolitanischen Regierung sechs Fischerbarken zurückstellen lassen, welche, die Gränzen des freien Meeres überschreitend, in den Gewässern der Insel Sardinien ihre Netze ausgeworfen und als Repressalie für die Wegnahme des Cagliari aufgefangen worden waren.

⊙ **Mailand,** 11. September. In meinem früheren Briefe habe ich die Veränderungen angedeutet, welche das hiesige Unterrichtswesen treffen dürfte und den Historiker Ritter Cesare Cantu als den Mann genannt, welchen die öffentliche Meinung als den für die österreichisch-italienischen Staaten zu installirenden Chef der obersten Unterrichtsbehörde bezeichnet. In wie weit in den höchsten Sphären darüber entschieden ist, bleibt vorläufig unbekannt; ich bin nur in der Lage, das Factum mitzutheilen, daß vorgestern die erwähnte Schriftsteller-Celebrität zu Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog-Generalgouverneur nach **Monza** berufen worden ist.

Seit dem frühen Morgen war heute hier ein lebhafteres Treiben und Bewegung der Wagen von den elegantesten Tilbury's und Carossen mit Vorreitern bis zu den schlichtesten Einspännern bemerkbar. Alles, was nur ein Interesse für Pferderennen oder öffentliche Vergnügungen hatte, und mit den Andern Ihr Correspondent, machte sich reisefertig, die 9 Miglien entfernte Reitbahn von **Senago** und Garbnagate aufzusuchen. Seit dem vorigen Jahre, bis zu welchem Zeitpuncte die Piazza d'Armi vor dem Napoleonischen Amphitheater zu den kostspieligen Vergnügungen der Mailänder Sportsmen gedient, ist die ebene Brughiera di Senago zum Rendezvous des jährlich einmal sich versammelnden hiesigen Jokeyklubs erwählt worden. Die Glanzperiode der lombardischen Wettrennen scheint aber entweder bereits vorüber oder in der Stagnation zu sein. Das „schönste Fest der Lombardie", als welches man den Tag derselben zu bezeichnen pflegt, ist heuer kärglich genug ausgefallen. An eleganter Gesellschaft fehlte es zwar nicht, denn obwohl die jetzige Saison der Villeggiaturen einen großen Theil des Adels von der Stadt ferne hält, findet sich doch in der Scala, auf dem Corso, zu allen „noblen" Vergnügungen immer noch ein nicht spärliches Contingent der höheren Gesellschaft ein. Die letzteren mochten in Senago heute außer den Tausenden anderer Klassen und des reichlich vertretenen gaffenden Landvolkes etwa in 1000 Wagen erschienen sein. Die Rennen, unter denen ein Herrenreiten, brachten manch herrlichen Vollblut und schönes Pferd lombardo-venetischer Raçe auf den Kampfplatz, es mangelte jedoch an dem eigentlichen Jokey-Accent, an dem Comfort und Glanze, den man bei solchen Gelegenheiten zu entfalten pflegt, selbst die aufheiternde Musikbande und ein gegen die Sonnengluth schützendes Zelt fehlte der Tribüne; das Ganze hatte etwas Gezwungenes, bis auf den kleinen Programmzettel, der für einen halben Zwanziger gekauft werden mußte. Jedes Provinzial-Rennen bei uns ist großartiger. In Anbetracht der langen Vorbereitungen und der vorangegangenen pompösen Gerüchte kam hier der antike Vers von den Kreisen der Berge in's Gedächtniß. Der Held des Tages und mehrfacher Sieger war der Rappe „Etna" des Marchese Costabili. Die meisten Pferde hatten auch hier wieder, wie früher in der Arena, die Hippophilen und Pferdehändler Gebrüder Valerio gestellt. Die Prämien waren an dem Tage, welchen ein Corso di Consolazione schloß, von 4500 bis herab zu 600 Franks. Im Herren-Rennen siegte der ominös benannte „Peu d'espoir".

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Sept. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden, je nachdem es die Witterung gestattet, 2 bis 3 Wochen in Ischl verbleiben. Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers wird in Ischl gefeiert.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. August d. J. zu gestatten geruht, daß Vermögensübertragungen, welche von Eltern an die mit ihren Kindern die Ehe eingehende oder durch dieselbe schon verbundenen Personen und jene, welche von Stiefeltern an ihre Stiefkinder stattfinden, in Absicht auf die Gebühr eben so behandelt werden, wie Vermögensübertragungen von Eltern an ihre Kinder.

Ihre Majestät die Kaiserin hat der Kinderbewahranstalt zu Mödling 50 fl. CM. gespendet.

Die Krankheit Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin **Margaretha** hat sich nach dem letzten, Monza 15. Sept. datirten Bulletin, nicht verschlimmert; es ist nach dem bisherigen Gange derselben die Hoffnung für einen günstigen Verlauf begründet.

Se. k. Hoheit Herr Generalgouverneur Erzherzog **Albrecht,** wird heute von Ungarn in Weilburg eintreffen, wo morgen das Namensfest Ihrer k. k. Hoh. Frau Erzherzogin Hildegarde gefeiert wird.

Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog **Karl Ferdinand** ist gestern von Wien in Prag eingetroffen, und hat sofort die Reise nach Dresden fortgesetzt.

Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog **Stephan** hat gestern in Begleitung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schaumburg-Lippe die k. k. **geologische Reichsanstalt** im Laufe des ganzen Vormittags mit einem Besuche beehrt, und die Anstalt in allen ihren Details besichtigt. Se. kais. Hoheit besitzt selbst die reichhaltigste und werthvollste Mineralien-Sammlung in Deutschland, die aus mehr als 26,000 Stücken besteht, und er hat sich über die Seltenheit, den Reichthum und die entsprechende Aufstellung der geologischen Sammlungen in der k. k. Reichsanstalt, sowie über die colorirten Karten von den bis jetzt geologisch aufgenommenen Gegenden (Erzherzogthum Oesterreich, Salzburg, Kärnten und Theile von Böhmen) mit großem Lobe ausgesprochen.

Die hohe Bundestruppen-Inspection hat gestern Früh 9 Uhr die Franz Josefs-Caserne besichtigt, um halb 11 Uhr das Fuhrwesens-Material-Depot in Klosterneuburg inspicirt und nach 11 Uhr dem Brückenschlage über die Donau beigewohnt. Die Herren Inspectoren und ihre Suite begaben sich hierauf zur Hoftafel. Abends wohnte Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Preußen der Vorstellung der „Grille" im Hofburgtheater bei. Heute beginnen die Feldmanöver bei Neukirchen um 9 Uhr früh; um halb 8 Uhr wird der Separatzug mit Sr. Majestät dem Kaiser, den Herren Inspectoren und ihrer Suite, dann der Generalität von Wien abgehen.

Es heißt, daß der definitive Abschlus der **Südbahn-Angelegenheit** erfolgt sei. Der betreffende Akt wäre am 11. l. M., unterzeichnet worden. Die Herren James Rothschild und Talabot sind somit Eigenthümer der Südbahn von Wien nach Triest, und übernehmen gleichzeitig die Verpflichtung zum Ausbau der Kärnthner, Tyroler, und Sisseker Bahn. Die Bedingungen wegen gleichzeitiger Uebernahme der Orientbahn gingen in der eilften Stunde in Erfüllung. Die Herren J. Rothschild und Talabot verpflichten sich, den Kaufschilling von 65 Mill. binnen 10 Jahren zu bezahlen.

Die Generalversammlung der Abgeordneten **deutscher Eisenbahn-Verwaltungen** ist am 13. d. in **Triest** im großen Börsensaale eröffnet worden. Der Vice-Präsident der Centralseebehörde, Herr Gutmannsthal Ritter v. Benvenuti, richtete an die Versammlung eine Ansprache, in welcher er sie im Namen der k. k. Regierung willkommen hieß. Der Präsident der Versammlung, Hr. Fournier, Director der Berlin-Anhalt'schen Bahn, dankte mit wenigen Worten, richtete darauf eine kurze Ansprache an die Versammlung, in der er die abgeordneten Gäste des Loyd bewillkommnete, und erklärte die Sitzung für eröffnet. Nachdem das Bureau gebildet war, wurde der Jahres-Bericht vorgelesen und dann, der Tagesordnung gemäß, die Anträge, welche sich auf das Güterverkehr-Reglement beziehen, discutirt. Sie betreffen 1) Erweiterung der Entschädigungs-Verpflichtung der Eisenbahn-Verwaltungen bei Ueberschreitung der Lieferfristen. 2) Unzulässigkeit der Nachnahmen bei frankirten Sendungen. 3) Bestimmung der Präclusiv-Frist für Aufhebung der Nachnahme bei der Aufgabestation. Ferner eine Vorlage der neuen Reduction des Vereins-Reglements, respective der Vorschriften für die Personen-, Reise-Gepäck-, Briefe-, Equipagen- und Thierbeförderung auf den Vereinsbahnen.

Deutschland.

Das Project zwischen Minden und dem **Jadebusen** eine Eisenbahn herzustellen, schreibt ein Berliner Correspondent der „K. Z.", ist seiner Verwirklichung eben so wenig näher gerückt, wie die anderen Plane, das Jadegebiet mit Preußen durch eine Eisenbahn in Verbindung zu setzen. So ist der Plan, eine Bahn von Bad Oeynhausen über Blotho durch das Fürstenthum Lippe zu bauen, an welche sich eine Jade-Bahn anschließen soll, ferner die Absicht, die zwischen Minden und der Jade projectirte Eisenbahn über Lübecke zu führen, als gescheitert zu betrachten. Alle Plane, eine Eisenbahn nach der Jade zu bauen, zerfallen an dem bestimmten Widerspruche, mit welchem **Hannover** den Bahn-Projecten entgegentritt.

Der **Bundestag** hat auf Vortrag der Reclamations-Commission beschlossen, eine Vorstellung des Vorstandes des **Germanischen Museums** zu Nürnberg, in welcher der dermalige Stand des Unternehmens dargelegt und um dessen Förderung gebeten wurde, unter Bezugnahme auf den Beschluß vom 6. November 1856 empfehlend zur Kenntniß der höchsten und hohen Regierungen zu bringen und den Vorstand des Germanischen Museums hievon mit dem Bemerken in Kenntniß setzen zu lassen, daß man aus gedachten Vorlagen mit Befriedigung die unter seiner Leitung fortschreitende Entwickelung dieses nationalen Unternehmens entnommen habe.

In mehreren Buchhandlungen der **Pfalz** namentlich in Speyer und Neustadt a. d. H., sind gerichtliche Haussuchungen vorgenommen worden, um das neueste Buch von E. M. Arndt: „Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Freiherrn von und zum Stein" in Beschlag zu nehmen. Beleidigende Ausfälle gegen den bayerischen Feldmarschall, Fürsten v. Wrede, sollen den Grund zum strafrichterlichen Einschreiten abgegeben haben.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. In der Neger-Republik **Liberia** hat die Legislatur für 1857 und 1858 ein Gesetz erlassen, worin die Neger-Auswanderung geordnet wird. Die Auswanderungs-Agenten müssen 20,000 Dollars Caution stellen. Die Emigration darf nur aus Häfen, welche durch das Gesetz dazu bestimmt werden müssen, erfolgen; auch sind Auswanderungs-Pässe erforderlich; ferner sollen nur solche Individuen, die sich aus eigenem Antriebe und aus gutem Willen anbieten, zur Auswanderung zugelassen werden; auch dürfen die Auswanderer weder mit Stricken noch Ketten, noch Hand- und Fußschellen belastet, auch nicht eingesperrt und überhaupt keinem Zwange unterworfen werden; auch soll auf liberischem Gebiete kein Haus errichtet werden, „um die Auswanderer einzukerkern und zu überwachen". Der Agent, welcher diesen Bestimmungen zuwider handelt, kann mit einer Geldstrafe von 2000—10,000 Dollars bestraft werden. Da Frankreich in diesem Artikel für seine Colonien bedeutende Geschäfte zu machen entschlossen ist, so veröffentlicht der „Moniteur" dieses Gesetz. — Nach Installirung des französischen Gesandten, der seinen bleibenden Aufenthalt in Peking nehmen soll, wird eine Unter-Division errichtet werden, welche zum großen Theile aus Kanonenbooten bestehen und deren Haupt-Station im Golfe von Petscheli sein soll. — Auf der Insel Neu-Caledonien sind werthvolle Kohlenlager. — Die Legitimisten von Poitiers, Hr. v. Maille und Hr. de Courzon, sind zu 1 und 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, die Arbeiter dagegen begnadigt worden. Die Beiden können nun nach dem Sicherheitsgesetze vom Februar dieses Jahres auf administrativem Wege internirt oder nach Algerien transportirt werden. — Dem Vernehmen nach weigert sich Michel Levy, der Verleger der Memoiren von Guizot, den zweiten Band derselben zu veröffentlichen. Er enthält nämlich mehrere Stellen, die nach der Ansicht des Verlegers Veranlassung zu einem Prozeß geben können. — Hr. v. Pêne, dessen Duell seiner Zeit große Sensation erregte, schreibt jetzt für den „Nord". — In Saint-Cast, an der bretagnischen Küste, ist vorgestern der Jahrestag des Sieges gefeiert worden, den unter Ludwig XV. der Herzog von Aiguillon über eine englische Flotte davon getragen hat. (Die Engländer versuchten 1758 eine Landung hier, wurden aber zurückgeschlagen; ein Seesieg war es nicht). Unzählige Bretagner hatten sich eingefunden, und die „Foi bretonne" veröffentlichte das Schreiben Ludwigs XV., worin dieser Monarch den Clerus von Paris einlud, einen Dankgottesdienst in den Kirchen zu veranstalten. Es ist in diesem Schreiben von der „absoluten und exclusiven Herrschaft die Rede, welche sich England über die Meere anmaße". — Hier ist eine Broschüre über die Neuenburger September-Ereignisse von 1856 erschienen, die einem hohen Royalisten zugeschrieben wird. Dieselbe ist mit großer Ruhe und Zurückhaltung verfaßt.

Das Shamrock oder kleine weiße Kleeblatt.

Das Shamrock oder kleine Kleeblatt von Irland verdankt seine Annahme als Versammlungszeichen der Irländer ganz andern Umständen und Ideen als diejenigen welche die Rose Englands kennzeichnen. Seine Legende knüpft sich nicht an das Andenken von Männern, welche im blutigen Kampfe mit einander begriffen sind, sondern an die Hingebung eines Apostels, der als Lehrer der himmlischen Wahrheiten auftritt, und an den Glauben eines ihm Gehör schenkenden Volks. Man kennt den Geburtsort des h. Patricius (St. Patricks), des ersten irischen Apostels und des Patrons dieses seiner Religion so getreuen Eilands, nicht genau, nur so viel ist gewiß, daß seine Mutter eine Schwester des heil. Martin, des berühmten, in Frankreich zur Zeit der Merovinger so verehrten Bischofs von Tours war. Im Alter von 16 Jahren wurde Patricius von Seeräubern weggeschleppt und an einen irischen Häuptling mit Namen Mac-Brien verkauft, bei welchem er volle sechs Jahre mit Verrichtung der niedrigsten Dienste zubrachte. Während dieser Sclavenzeit keimte und kräftigte sich in ihm der Wunsch, den ihn umgebenden Unglücklichen das heilige Evangelium zu predigen. Nach Verfluß dieser sechs Jahre erkaufte sich Patricius mittels eines Goldstücks, daß er in der Furche eines von ihm gepflügten Feldes gefunden, die Freiheit; er kehrte sofort nach England zurück, und begab sich wieder zu seinen Eltern, deren Freude man sich denken kann, als sie den Sohn sahen, dessen Verschwinden und Tod sie so lange Zeit beweint hatten. Allein seine Freiheit und die Nähe derer welche er liebte, machten ihn nicht glücklich. Der feurige Wunsch der Apostel Irlands zu werden nahm sein ganzes Gemüth ein, und alles was sich seiner heiligen Sendung als Hemmniß entgegenstellte, betrübte seine Seele. Einmal hatte er ein Gesicht, in welchem ihm ein Mann einen Brief aus Irland brachte, und zu ihm sagte: „Wir bitten dich, heiliger Jüngling, geh über das Meer und leb'in unserer Mitte." Er faßte den Entschluß dazu, und weder die Vernunftgründe noch die Bitten seiner Eltern und Freunde konnten ihn davon abbringen. Da er aber erkannte, daß der Zustand, in welchem er seine Jugend zugebracht, ernste Studien erheische, so gieng er nach Frankreich, um sich einige Zeit unter die Leitung und Vormundschaft seines Ohms, des Bischofs von Tours, zu stellen. Er setzte seine Studien unter Gamandus Bischof von Auxerre, fort, empfieng aus seiner Hand die heiligen Weihen, und wurde von ihm zum Bischof-Primas von Irland designirt. Endlich war er im Stande, sich nach dieser Insel seinem theuren Adoptiv-Vaterlande, zu begeben, schiffte sich im Jahr 342 in Wicklow aus, und begann alsbald das heilige und mühsame Werk seines Apostolats. Er durchwanderte das ganze Land, und spendete überall die Tröstungen und die Lehren des Wortes Gottes. Die Menge folgte seinen Schritten, und hörte ihn mit Glück und gutem Erfolg. Eines Tages predigte er auf den Hügeln v. Tara, und versuchte das Geheimniß der heiligen Dreifaltigkeit zu erklären; allein seinen Zuhörern fehlte das Verständniß und der Glaube, daß es drei Personen in einem einzigen Gotte geben könne. Patricius hielt in seiner Rede einen Augenblick inne, und als er ein Shamrock bemerkte, das zu seinen Füßen auf dem grünen Rasenplatz verwelkte, so pflückte er es, zeigte es den Irländern und sprach: „Ihr sehet in diesem bescheidenen Grase der Felder, wie drei vereinigte Blätter nur eines bilden, und ihr solltet mir nicht glauben wollen, wenn ich euch nach der heiligen Schrift verkündige, daß es nur Einen Gott gibt und doch 3 Personen in Gott?..." Diese naive Vergleichung brachte die von Patricius gewünschte Wirkung hervor, und von diesem Tag an ist das Shamrock das Nationalemblem Irlands geworden, und bleibt ewig theuer seinen Kindern an jeglichem Orte der Welt, wohin Unglück und Verfolgung sie zersprengt haben. Nachdem St. Patrick seine frommen Arbeiten mit unermüdlicher Thätigkeit und wunderbarem Erfolg lange Jahre fortgesetzt, starb er in der Abtei Saul, in der Grafschaft Down, am 17. März des Jahres 465, wie die einen behaupten, oder des Jahres 492, wie die andern sagen. Die Kirche feiert daher sein Fest am 17. März, und an dieesm Tage trägt jeder ächte Ire das Shamrock an seinem Hut oder in seinem Knopfloch. In der Blumensprache hat man dem kleinen weißen Kleeblatt keinen Rang und keine Bedeutung eingeräumt.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** Die k. k. Fregatte „Novara" ist am 5. Juli glücklich in Hong-kong angekommen. Die Expedition wurde auf die ausgezeichnendste Weise von den Engländern empfangen. Der Commodore Baron v. Wüllerstorf-Urbair, der Kommandant Baron v. Pöckh und mehrere der Herren Offiziere machten auf einem englischen Kanonenboote einen Ausflug nach Canton und besuchten dort das Hauptquartier der verbündeten Mächte. Die Naturforscher machten Ausflüge auf der Insel Hong-kong und nach Macao. Ausflüge weiter in's Land hinein waren der politischen Verhältnisse wegen nicht möglich. Am 18. Juli ist die k. k. Fregatte für Shanghai unter Segel gegangen, von wo ausführlichere Nachrichten über den Aufenthalt der Expedition in Hongkong zu erwarten wären.

** Die unfern vom Kreuzberg bei **Klagenfurt** gelegene seit langem unbenützte Militär-Caserne wird gegenwärtig zu einer Cigarrenfabrik umgestaltet, in welcher mindestens 1000 Frauenzimmer Beschäftigung finden werden.

** Aus dem Strafhause von **Gradisca** sind in diesen Tagen drei Sträflinge entsprungen. Sie sägten, wie es heißt, die Gitter des Kerkers durch, ließen sich über die Mauer herab, bemächtigten sich dann einer Barke am Flusse und gelangten auf das andere Ufer des Isonzo.

** Auf dem Hasenberge, einem der schönsten Punkte in der Umgebung von **Stuttgart,** stieß man beim Graben des Restaurationskellers auf eine ziemlich große Höhle in dem dort häu-

Schweiz.

Der in Bern abgeschlossene Telegraphen-Vertrag hat den Namen „Berner Vertrag" angenommen; er gilt als einzige Verkehrsgrundlage zwischen Belgien, Holland, Sardinien und der Schweiz; Portugal und Spanien werden zum Beitritt eingeladen. Mit Baden und Würtemberg wird die Schweiz Particular-Verträge anstreben. Für eine einheitliche Taxe mittelst Verschmelzung der westlichen mit der östlichen Union ist eine Annäherung bewerkstelligt, sofern die deutschen Staaten dieselbe Bereitwilligkeit zeigen, wie die Staaten der westlichen Union.

Großbritannien.

London, 13. Sept. Der Prinz von Wales ist vorgestern Früh in Edinburg angekommen und von dort ohne Verzug nach Balmoral weitergereist.—Kardinal Wisemann ist am Freitag von Maynoot nach Dublin zurückgekehrt und hat in der dortigen Musikhalle zum Besten der „Gesellschaft junger Katoliken" einen Vortrag gehalten, der ein zahlreiches Auditorium angezogen hatte. Das Bedeutendste von den Organen der irisch-katholischen Presse, das „Tablet," siedelt im Laufe dieser Woche von Dublin nach London über.— „Unter den jetzigen Verhältnissen in Irland — sagt es in seinem Abschiedsartikel — wo jede politische Bewegung in Dublin zu Grabe gegangen ist, und inmitten der politischen und kirchlichen Spaltungen der katholischen Partei ist das „Tablet" in Dublin ein vereinzelter Kämpfer in der feindlichen Veste. Kann es für Irland in London nicht ersprießlicher als bisher in Dublin wirken und kann es, indem es für Irland arbeitet, den Hauptzweck seiner Gründung nicht besser in London erfüllen, dann wird auch in letzterem Platze seine Laufbahn eine kurze sein."—Thomas Allsop, der Freund Bernard's und Orsini's, der die Knallsilber-Granaten in Birmingham bestellt hat und der Polizei entschlüpft war, hatte sich nicht, wie von vielen Seiten behauptet wurde, in irgend einem Landhause eines englischen Freundes versteckt gehalten, sondern die Vereingten Staaten, Mexiko und Kalifornien bereist. Von da trat er den Heimweg an, so wie ihm die Nachricht zukam, daß die Regierung von jeder weiteren Verfolgung gegen ihn abgestanden habe, und ist nun wieder in London.

Die Salz-Producenten von Cheshire und Worcestershire haben dem Minister des Auswärtigen, Earl von Malmesbury, eine Denkschrift eingereicht, in welcher sie bitten, „daß die freie Einfuhr von britischem Salz bei unseren zukünftigen Verhandlungen mit den chinesischen Behörden stipulirt werde." Die Times hält ein solches Ansinnen unter den obwaltenden Verhältnissen für ungehörig und tactlos. Bisher sei von einer derartigen Forderung nie die Rede gewesen.

Ueber das Bombardement von Dscheddah bemerkt heute der ministerielle „Morning Herald": „Das summarische gegen die Stadt Dscheddah eingeschlagene Verfahren kann man nur zu Parteizwecken so weit verdrehen wollen, um darin eine praktische Ableugnung dieses Prinzips (Aufrechthaltung der Türkei) zu erblicken. Unsere jetzigen wie unsere früheren Beziehungen zum türkischen Reich müssen es der kaiserlichen Regierung unmöglich machen, den erwähnten Akt zu mißdeuten. Andererseits ließ die Verbindung, in der wir durch Indien mit der mohamedanischen Welt stehen, es unbedingt nothwendig erscheinen, daß wir die britischen Autorität vindicirten. Die Züchtigung war scharf, ohne grausam zu sein, und ihre Wirkung wird nicht auf den kleinen Raum, den die Bomben des „Cyclops" getroffen haben, beschränkt bleiben. Zu dem Blutbade in Dscheddah kam aller Wahrscheinlichkeit nach der Anstoß von mohamedanischen Pilgern aus Indien, und diese werden nun die heilsame Ueberzeugung mit sich nach Hause bringen, daß ihre Planmachereien gegen die Macht Englands nichts als Wahnsinn sind. Unter den eigenthümlichen Umständen des Ereignisses trifft es sich vielleicht glücklich, daß die Aufgabe, das gemeinsame Gebot der Menschlichkeit zu verfechten, England zugefallen ist; denn an einer Entschuldigung würde es vielleicht jeder anderen Nation gefehlt haben, deren Allianz weniger innig und redlich gemeint als die unsere ist und die daher keinen triftigen Grund hätte, um auf gewaltsame Weise zu zeigen, welche Macht die Christenheit besitzt, mohamedanische Perfidie zu strafen. Den Behörden in Konstantinopel gebührt die Anerkennung, daß sie sich gern beeilten, das Ihrige zu thun; aber die von England gespielte Rolle kann auf die Unabhängigkeit des türkischen Reiches, welches der Hauptschlüssel unserer ungeheuren orientalischen Besitzungen ist, keinerlei Wirkung üben."

Rußland.

Briefe, die dem „Czas" unterm 6. d. aus Petersburg zugehen, bestätigen das Gerücht von einem in Kurzem eintreten sollenden Personen-Wechsel im russischen Ministerium. General Rostowcow, gegenwärtig Chef der Militär-Lehranstalten soll, wie es heißt, Minister des Auswärtigen, der Minister Lanskoj dagegen Mitglied des Staatsrathes werden. In Petersburg ist neuerdings das Gerücht in Umlauf, daß der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst Michael Gorczakow, sich in's Privatleben zurückziehen, und der Statthalter des Kaukasus Fürst Baryatyński zum Statthalter des Königreichs Polen ernannt werden würde. Nach der „Indep. belge" würde der Großfürst Michael die Regierung der Transkaukasischen Provinzen an Stelle des Fürsten Baryatyński übernehmen, einem andern on dit zu Folge wäre dagegen dieser Großfürst zum Nachfolger des Fürsten Gorczakow in der Statthalterschaft Polens bestimmt.

Türkei.

Die in Wien gewesenen Wahlmänner der bosnischen Raja, schreibt man der Agr. Ztg., befinden sich noch immer in Sarajevo, und sind dort so viel wie internirt; ungeachtet der schriftlichen Versicherung des Veziers: daß ihnen keine Strafe für ihre unbefugten Schritte werden solle. Desgleichen befinden sich dort Geistliche des griechisch nicht-unirten Ritus, angesehene Männer aus dem Handelsstande zum großen Nachtheile ihres Geschäftes, und Landbauern der besten Konduite. Dies Alles zielt dahin, die Türken, welche an der Tretina-Angelegenheit und den diesfälligen Beschwerden der Raja schuldtragend sind, in ein vortheilhaftes Licht zu stellen. Man frage einmal die in Sarajevo inhaftirte Raja über die Ursache ihrer Haft! Diese ist ihnen bis zur Stunde noch nicht bekannt geworden, wird ihnen auch nicht gesagt, und sie auch kaum vernommen werden. Es genügt eine lügenhafte Masbata, auf welcher ein armer christlicher Figurant als Mitglied des Medschlis seinen Muhur beigedrückt hat, ohne zu wissen, weshalb und was in dem Documente enthalten ist; denn, man hat es ihm entweder in sein Haus zur Siegelung gesendet, oder er hat über Verlangen seinen Muhur dem Mudir selbst zugeschickt; — was aber das Wahrscheinlichste ist, war sein Muhur en reserve für alle Eventualitäten bereit in der Kanzlei des Mudirs, damit er aller Mühe überhoben sei. In einer Amtsstube befanden sich unlängst mehrere solche Siegelringe auf einem Faden aufgehängt zum beliebigen Gebrauche. Man ersieht daraus, welchen Werth man so einem türkischen Actenstücke beilegen kann, und was man von der Gewissenhaftigkeit der Türken überhaupt halten soll. Auf eine Ausgleichung der Differenzen, auf einen möglichen Bestand der Raja ist erst dann zu rechnen, wenn die türkischen Verwaltungsbehörden und die einschlägigen Kanuns durchgreifende Reformen erhalten haben werden.

Ueber die in Belgrad stattgefundene Beschimpfung der preußischen Flagge, schreibt ein Zeuge jenes Vorfalles der „Zeit", hier, wie in sämmtlichen Provinzen ist es Gebrauch, daß die fremden Consuln an Sonn- und Festtagen an dem am Consulats-Gebäude angebrachten Flaggenbaum ihre Landesflagge hissen. Dies fand auch am 18. Juli beim hiesigen königlich preußischen Consulate wie gewöhnlich statt. Ein vorübergehender alter Türke, der sein kleines Enkelkind auf dem Arm trug, wahrscheinlich dadurch erbittert, daß das Kind, durch das geräuschvolle Wehen der Flagge erschreckt, zu weinen anfing, blieb stehen, stieß Verwünschungen gegen gegen die fremden Flaggen im Allgemeinen aus, und erklärte, daß alles Unglück über die Türken gekommen sei, seitdem die Flaggen in ihrem Lande sind, und daß sie und ihre Kinder jetzt nicht mehr leben können wie früher. Dabei bedeutete er der Dienerschaft des Consuls, die ruhig vor dem Consulats-Hotel saß, die Flagge abzunehmen, widrigenfalls er den Flaggenbaum selbst umhauen würde, unter welchem der Teufel eingegraben sei. In einem Lande, wo jeder Fremde, der sich mit dem Volke gegenüber auch nur das geringste vergeben würde, verloren wäre, durfte ein fremdes Consulat dergleichen beleidigende Aeußerungen nicht ungeahndet hingehen lassen, ohne der Würde und dem Ansehen des Consulates etwas zu vergeben, obgleich es sich sehr bald erwies, daß der alte Türke geistesschwach und als ein Halbnarr in Belgrad bekannt ist.— Die Sache wurde daher zwar sofort dem türkischen Gouverneur der Festung angezeigt, der den Türken noch an demselben Tage einkerkern ließ, und der dem Konsul versprach, eine strenge Untersuchung gegen ihn einzuleiten. — Da sich aber aus derselben die Unzurechnungsfähigkeit des Inkulpaten erwies, während kein Zweifel darüber obwalten konnte, daß der Fall, an dem keiner der Vorübergehenden theilgenommen, ganz vereinzelt dasteht und auch nicht in irgend eine Verbindung mit dem einige Wochen vorher stattgefundenen Angriff auf die Person des englischen Generalkonsuls gebracht werden kann, so erklärte sich der Konsul mit der wider den Delinquenten verhängten dreiwöchentlichen Gefängnißstrafe zufrieden, auf welche der Untersuchungs-Arrest, der gerade so lange gedauert hatte, angerechnet wurde. — Das gute Vernehmen, welches der königliche Konsul mit den türkischen Behörden stets zu erhalten gewußt hat, ist keineswegs gestört worden, und der Pascha hat ihm seinen Dank dafür ausgesprochen, daß er einer an und für sich bedeutenden Sache keinen größeren Werth beigelegt hat, als sie es eigentlich verdiente.

Amerika.

General William Walker, der Flibustier, ist in New-York; er lebt in einem Privathause. Er soll von nun an entschlossen sein, mit weniger Ostentation und mit größerer Heimlichkeit an die Ausrüstung seiner Expedition zu schreiten, als bisher. Daher seine Zurückgezogenheit. (Die Nachricht von seinem Zug nach Sonora war also ungegründet. D. Red.). Von seinem früheren Genossen, General Henningsen, wird behauptet — ob mit Grund, bleibt dahingestellt — daß er sich gegenwärtig sehr lebhaft für die legitime Nicaragua-Regierung interessire und sogar in nicht ferner Zeit eine Einladung dahin erwartet, nicht als Flibustierführer, sondern als Friedensagent. Er will die oppositionellen Elemente der Bevölkerung von Nicaragua mit dem gegenwärtigen Regime versöhnen und sich statt der Lorbeeren des Freischärlers den Oelzweig eines Friedensapostels und die nicaraguanische Bürgerkrone holen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 11. September.

* Wir haben abermals über einige Debuts zu berichten. Frl. Helferich, für jugendlich-dramatische und lyrische Partien engagirt, war aus Mangel einer anderen, zur Aufführung völlig reifen Oper als Antonina im „Belisar" aufgetreten. Diese Partie, in welcher das höchste Pathos der Leidenschaft mit beinahe dämonischer Gewalt zum Ausbruch kommt, sagt der Individualität der in erster Jugendblüthe stehenden Sängerin ebensowenig zu, als ein Galanteriedegen die Dienste eines Flamberg's zu leisten vermag. Nur eine durch die Länge der Zeit mit dreifachem Erz gepanzerte Brust vermag eine solche Gluth der Empfindung zu bergen und zum Ausdruck zu bringen. Fräulein Helferich wußte dennoch mit Geschick sich der schwierigen Aufgabe zu entledigen. Sie hat für die Effecte der Musik ein glückliches Ohr und richtiges Gefühl; die Wirkungen, welche sie erzielt, liegen jedoch mehr in einem sorgsam durchdachten Vortrag, als in der überwältigenden Macht des dramatischen Ausdruckes. Wie ihre Erscheinung trägt auch ihre Stimme das Gepräge jugendlicher Zartheit; anscheinend noch nicht zu voller Mächtigkeit herangereift, besitzt ihr Organ eine wohlthuende Frische; die Register sind nicht ganz gleich, namentlich fällt die Tiefe gegen die klangvolle Höhe ab, wie denn überhaupt bei Ausbildung dieser talentvollen Sängerin viel für einen eleganten, geschmackvollen und gediegenen Vortrag, aber weniger für Tonbildung, richtige Vocalisation, und Kehlenfertigkeit gethan wurde. Was an ihrer Gesangsmethode nur immer anerkennenswerth und von einnehmender Wirkung, die Innigkeit und Correctheit ihres Vortrages, der edle einfache Styl ihrer Cantilene, ein gefälliger Schwung der briosen Stellen, kam in ihrer zweiten Partie, der Agathe im „Freischütz" von den Schwierigkeiten der Darstellung unbeirrt, zu voller Geltung. War der Erfolg, welchen Fräulein Helferich als Antonina errang, ein ehrenvoller zu nennen, so scheint ihr Auftreten als Agathe völlig zu ihren Gunsten entschieden zu haben. — Im „Belisar" wurde Fräulein Helferich durch den Herrn Heksch, der nach Bewältigung einer bei Beginn des ersten Actes bemerkbaren Befangenheit im Finale, wie im zweiten Act und im Terzett des dritten mitunter Treffliches leistete, wie durch Frl. Schlösser (Irene) und namentlich durch Herrn Biegel (Alamir) bestens unterstützt. Dem Herrn Heksch ist nichts als größere Ruhe zu wünschen; in ihm gährt und brauset noch die ungezähmte Kraft wie junger feuriger Wein, es ist noch nicht Alles geklärt, aber der gute Jahrgang und das edle Gewächs sind schon jetzt unverkennbar. Fräulein Schlösser that sich namentlich in den Ensemblesätzen bestens hervor. Herr Biegl ist ein unschätzbarer Gewinn für das Repertoire, seine Sicherheit und seine Unermüdlichkeit sind im gleichem Maße bewunderungswerth.

Unser neuer Bassist, Herr Kunz, debutirte als Bertram in Meyerbeer's „Robert der Teufel." Wenige Tacte genügten, das günstigste Urtheil über diesen trefflichen Sänger und Darsteller endgiltig festzustellen. Gediegene musikalische Bildung, seltene Routine und Sicherheit, unterstützt durch eine trefflich geschulte, klangvolle und umfangreiche Stimme von echtem Baßcharacter lassen das Engagement dieses Künstlers als einen großen Gewinn für unsere Oper erscheinen. Seine zweite Partie, der Kaspar im „Freischütz" wurde gleich beifällig aufgenommen. Das Trinklied im ersten Act wurde da Capo verlangt. Fräulein Stegmann, welche als Aennchen den ersten theatralischen Versuch machte, fand die beifälligste Aufnahme. Frl. Stegmann besitzt eine schöne Stimme und hat ziemlich viel gelernt. Es erübrigt zwar noch Vieles; hat Frl. Stegmann auch noch viel zu lernen, so hat sie doch nicht viel zu verlernen, ihr Ansatz und ihre Intonation sind fehlerfrei. Wir können unseren Opernbericht nicht schließen, ohne der trefflichen Leistung der Frau Biegl als Alice und der Frau Téli-Jahn als Prinzessin Isabella mit voller Anerkennung zu gedenken. Wie jene durch die Wahrheit und Kraft ihres dramatischen Ausdruckes, bestach diese durch die Bravour und die Eleganz ihres Vortrages; stürmischen Beifall fand die Staccatostelle ihrer ersten Arie und namentlich deren mit Schwierigkeiten überladene aber dennoch mit der größten Sicherheit und Reinheit vorgetragene Reprise. Herr Groß, der bis jetzt hier nur wenig Gelegenheit zur Geltendmachung und weiteren Ausbildung seines schönen Talentes zu finden vermocht hatte, und der deßhalb den Ruf nach Olmütz willig annahm, sang den Raimbeau mit überraschender Nettigkeit und Sicherheit.

Ueber das Schauspiel nächstens.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der gestern stattgehabten Ziehung der fürstlich Palffy'schen Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 51,648 gewinnt 30,000 fl.; Nr. 36,780 gew. 4000 fl.; Nr. 70,195 gew. 2000 fl.; Nr. 21,456 und 50,981 gewinnen je 400 fl.; Nr. 52,309, 40,450, 34,760, 56,458 und 31,376 gew. je 200 fl.

— In Pardubitz ist ein Seidenzucht-Verein im Entstehen begriffen.

— Von der Werrabahn wird am 1. October die Strecke von Lichtenfels nach Koburg dem Verkehr übergeben werden.

Lemberg, 14. Sept. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 149 Stück Ochsen, und zwar aus Szczerzec 2 Bandeln zu 8 und 10 Stück, aus Krzywczyce 14 St., aus Dawidów 57 St., aus Łączaków 12 St., dann aus Rozdół 5 Partien zu 8, 13, 16, 9 und 12 St. Von dieser Anzahl wurden, wie wir erfahren, am Markte 139 Stück für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 270 Pfund Fleisch und 26 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 44 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 326 Pfd. Fleisch und 36 Pfd. Unschlitt schätzte, 60 fl. C.-M.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Triest, 16. September. Der Eisenbahncongreß wurde von dem k. k. Sectionsrathe Herrn v. Gutmansthal mit einer Abschiedsrede gestern geschlossen. Zum Versammlungsorte ist für das nächste Mal Danzig von den Abgeordneten gewählt worden. Heute unternahmen die Congreßmitglieder einen Ausflug nach Pola und Venedig bei schönem Wetter auf zwei Lloyddampfern. Das Abschiedsfest in Belvedere ist glänzend ausgefallen.

Turin, 15. September. Das „Morimento" berichtet aus Genua: Der Gerant Asti Severino, welcher jene Nummer der „Italia del popolo," unterzeichnete, die den Brief Mazzini's an den Ministerpräsidenten Grafen Cavour erhielt, ist von den Geschwornen freigesprochen worden. Ungeachtet dieses Verdikts wurde der Angeklagte dennoch wieder in den Arrest zurückgeführt (wahrscheinlich, weil eine weitere Anklage ihn belastete). Nachrichten aus Tripolis vom 24. August bestätigen, daß die Epidemie dort und in Dorna beständig abnimmt.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Neptun" am 16. d. M. zu Triest eingetroffen.) Constantinopel, 11. September. Die Herren Photiodis und Aristadis sind ihrer Funktionen als Repräsentanten der Pforte in den Donaufürstenthümern enthoben worden. Auch sprach man von der Abberufung des Fürsten Callimachi, was übrigens noch der Bestätigung bedarf. Sir Barkley soll von der Pforte beauftragt werden, einen unterseeischen Telegraphen von Cap Hellas nach Rodosto, der bis Adrianopel verlängert werden dürfte, zu legen. Kiazim Bey ist mit den Ratificationen des Vertrags bezüglich der Donaufürstenthümer nach Paris abgegangen.

Smyrna, 11. September. Vorbereitungen zur Legung eines unterseeischen Telegraphen werden getroffen. Der englische Marinelieutenant Hyrat sondirt die Gewässer im Archipel und im hiesigen Golf. Die Erntenachrichten aus den inneren Theilen des Reiches lauten erfreulich.

Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" vom 16. d. bringt folgende Trauerkunde: Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Margaretha ist in der Nacht vom 15. auf den 16. September, um halb 12 Uhr, nach empfangenen Sterbe-Sakramenten zu Monza schmerzlos selig im Herrn entschlafen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

fig vorkommenden weißen Sandstein. Die Höhle war offenbar eine künstliche. Kaum war die Kunde von dieser Entdeckung erklungen, so strömten auch schon Alterthumsforscher dahin und entschieden alsbald, die Höhle sei römischen Ursprunges. Sicherlich wären noch weitere Details über Alter, Zweck ꝛc. dieser Höhle herausgefunden worden, wenn nicht einige Arbeiter alle gelehrten Untersuchungen dadurch umgestoßen hätten, daß sie erklärten, die Höhle sei noch keine — 20 Jahre alt; sie wissen noch genau, wie ihre Väter hier den weißen Sand gegraben, den sie als Knaben in die Stadt getragen.

** Der Fürst des Humbugs Barnum versucht jetzt den Continent auszubeuten. Er hat sich mit dem General Tom Thumb associirt und die letzte Frankfurter Messe besucht. Barnum gab sich alle erdenkliche Mühe und suchte namentlich durch die Equipage Sr. liliputanischen Excellenz die Neugierde des Publikums anzufeuern. Tom Thumb's Miniatur-Landauer, der wenig größer, als die weltberühmte Kutsche der Frau Mab sein mochte, fuhr täglich drei- und viermal, von überaus niedlichen Zwergpferden gezogen, durch die belebtesten Theile der Stadt. Die liebe Schuljugend und wer sonst dem Müssiggang obliegen durfte, begleiteten den Wagen, auf dessen Galabock ein Negerknabe als Kutscher fungirte; ein anderer stand hintenauf als Bedienter; beide waren im echten Rococo-Costume. Die Fenster des Wagens waren mit Seide nicht verhangen und Sr. Excellenz fiel es gar nicht ein, in der Nußschale englischen Fabrikats zu sitzen. Aber Alles, was Herr Barnum auch versuchte, wollte nicht recht fruchten. Der Zulauf zur Equipage war größer, als zu den Sälen, wo der Däumling seine Vorstellungen gab; die tausend und tausend Ankündigungen, die illustrirten Riesenanschläge, die das Wunderkind in allen Costümen und in Lebensgröße zeigten und die in eleganten Glaskästen aufgehängten Photographieen hatten leider nicht den gewünschten Erfolg. Der Beschwindelungs-Versuch des phantastischen Yankee's schloß damit, daß sich seiner Abreise einig Schwierigkeiten der unangenehmsten Art entgegenstellten und es war nahe daran, daß Tom Thumb und sein pfiffiger Protector hinter soliden Eisenstangen über ihre verminderte Anziehungskraft nachzudenken vom Stadtgericht unfreiwillige Muße bekommen hätten.

** Das Rauhe Haus bei Hamburg beging am 12. d. sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum. In der Anstalt sind mehr als 500 Kinder erzogen worden. Dr. Wichern feierte den Tag durch die Gründung einer Stiftung, aus welcher fortan jährlich ein Kind aufgenommen werden soll. Ein unbekannter Freund des Rauhen Hauses brachte ein Legat von 10,000 Mark Banco dar.

** Am Samstag spielte Murphy in Paris bereits die vierte Schachpartie mit dem berühmten Schachspieler Harwitz im Café de la Regence. Die ersten beiden Partien hatte Harwitz gewonnen, die dritte verloren. Die vierte war um 5 Uhr Abends noch nicht entschieden. Im Ganzen werden sieben Partien gespielt.

** Schwedische Blätter melden, daß am 2. d M. Abends die von Wenersborg abgegangene Wermlandspost etwa eine Meile von dem genannten Orte von Räubern angefallen und ihres Inhalts, der auf 107,000 Reichsthaler angegeben wird, beraubt worden sei.

** Auf der Zweigbahn von Hampstead (nahe bei London) ist ein Tunnel eingestürzt. Zum Glück kam kein Mensch um's Leben; 40 Arbeiter entkamen übrigens nur mit genauer Noth dem Tode.

** In der Verfassung des atlantischen Telegraphen hatte sich bis zum 12. d. nicht das Geringste, weder zum Besseren noch zum Schlimmeren, geändert; doch sollen die Aussichten, die Verbindung bald hergestellt zu sehen, um Vieles ungünstiger sein. Nach vielerlei angestellten Versuchen soll man nämlich die Gewißheit erlangt haben, daß das Kabel nicht, wie Anfangs behauptet wurde, nahe an der Küste, sondern wenigstens 300 Miles von dieser entfernt irgendwie beschädigt sein müsse. Wäre der Schaden im Bereich von 20 Meilen westlich von Valentia constatirt worden, dann wäre ihm abgeholfen worden, indem man das dünne Kabel durch ein solideres ersetzt hätte. In den nächsten Tagen wird man bemüht sein, näher zu untersuchen, an welcher Stelle die Continuität des Kabels Schaden gelitten hat, findet sich diese, wie beinahe zu befürchten ist, auf tiefem Meeresgrunde, dann ist kaum abzusehen, wie die Ausbesserung noch in diesem Herbste stattfinden könne. (Beiläufig sei als Curiosum erwähnt, daß ein Schiffslieutenant Higginson im Wochenblatt „Atlas" die Behauptung aufstellt, daß das Kabel am 29. Juli einen noch jetzt nicht geheilten Schaden erlitten, daß das Directorium keine einzige verständliche Botschaft erhalten habe, und daß der cis- und transatlantische Jubel über das Gelingen des großen Werkes eine Naivetät war, für die sich das Publicum bald an den Directoren rächen werde.)

Kunst und Literatur.

** Die Wiener Singakademie hat aufgehört obdachlos zu sein; sie begab sich unter den Schutz des „Römischen Kaisers" auf der Freiung.

** Mit nächstem Quartal soll in Wien eine neue politisch-social-literarische Wochenschrift unter Dr. Gustav von Lackenbachers Redaction erscheinen.

** Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat dem mährischen Historiographen Dr. Beda Dudik in Anerkennung seiner literarischen Wirksamkeit einen kostbaren Brillantring übersendet.

** Der Violinvirtuos Miska Hauser ist nach achtjähriger Abwesenheit wohlbehalten in Wien angelangt. Hr. Hauser dürfte als Virtuose bis jetzt der Erste sein, der die Welt umschiffte. Er nahm seine Route von Australien direkt über Ostindien und Egypten nach Malta. Der Künstler hat sich sogleich, um von einer achtwochenlangen Seereise auszuruhen zu seinem Verwandten nach Ungarn begeben. Seine Reiseschilderungen von denen mehre in der „Ostdeutschen Post" veröffentlicht wurden, werden bei Herbig in Leipzig gesammelt erscheinen.

** Der Gesundheitszustand der Frau Ida Pfeiffer läßt noch immer sehr viel zu wünschen übrig. Vielleicht führt die Erholungsreise, welche sie nach Galizien unternimmt und auf welcher ihr Arzt sie bis Breslau begleitet, eine günstige Aenderung herbei. Große Freude bereitete ihr in Berlin ein Besuch Alexander v. Humboldts.

** In dem Mozarteum-Archiv zu Salzburg sind gegenwärtig zwei Mozart-Reliquien zur Ansicht aufgestellt, nämlich die kleine Terzgeige, auf welcher W. A. Mozart als Knabe spielte, und jene Violine, der er sich später bei Streichquartetten zu bedienen pflegte.

** In Rom ist Herr Graf Zichy in Begleitung des Historienmalers Blaas eingetroffen, um im Auftrage des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max werthvolle Kunstwerke der älteren Meister Italiens aufzusuchen und anzukaufen.

** Vom 15. bis 18. d. wird in Berlin die diesjährige Generalversammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher stattfinden.

** In Bezug auf das in Berlin beabsichtigte Denkmal für Felix Mendelssohn-Bartholdy meldet die „Sp. Z.", die dazu nöthige Summe sei bereits durch eine Sammlung aufgebracht. Das Denkmal soll, wie es heißt, vor der Sing-Akademie aufgestellt werden.

** Die berliner Künstler Drake, Kiß, Nitschl und Haenel sind von der römischen Academia del Luca zu Mitgliedern ernannt worden.

** Am 5. d. fand in Heidelberg eine Versammlung von Augenärzten statt, bei der sich auch Prof. Arlt aus Wien betheiligte.

** Im Journal des Debats vom 14. Sept. berichtet Babinet, daß Goldschmidt in Paris wieder einen Planeten 3 Grad vom Stern β dritter Größe im Wassermann entdeckt habe. Es ist dies der 54. kleine Planet und der eilfte, den Goldschmidt entdeckt hat. Der neue Planet ist ein Stern zehnter oder eilfter Größe. Es ist dies der vierte Planet dieser Gruppe, der im Jahre 1858 entdeckt wurde.

Amtliche Erlässe.

Kundmachung. (961. 3)

Der bei dem Rzeszower k. k. Bezirks-Regie und Verrechnungs-Magazin am 21. September 1858 im Locale der k. k. Verpflegs-Verwaltung vorzunehmenden Lieferungs-Behandlung.

Für die Epoche vom 1. November 1858 beim Hafer, Brodfrucht, Streu- und Bettenstroh bis Ende Juli 1859, beim Heu bis 15. September 1859.

Alternativ für die Epoche vom 1. November 1858 bis Ende October 1859 beim Brod resp. Brodfrucht und Hafer.

Die ausgeboten werdenden Quantitäten bestehen in:

1700 n. ö. Metzen Korn á 75 Pfd.
5400 „ „ Hafer à 45 „
5000 „ Zentner un- oder gebundenes Heu
1400 „ „ Streustroh
200 „ Metzen Weizen.

Die Offerten sind mit dem 5% Vadium des offerirten Quantums zu versehen, welches Vadium bei erfolgter hohen Genehmigung auf die 10% Caution zu ergänzen sein wird, und müssen an Behandlungstage bis längstens Schlag sechs Uhr Abends bei der Behandlungs-Commission einlagen.

Den Lieferungs-Unternehmern steht es frei, von den obigen Artikeln alle oder nur einzelne, und in welchen kleineren Quantitäten immer zu offeriren; dagegen bleibt es dem hohen Aerar frei, alle oder theilweise Quantitäten zu genehmigen oder rückzuweisen.

Vorzüglichere Qualität der Artikel wirkt auf die Zugestehung eines besseren Preises ein.

Die Abfuhr hat in folgenden Raten zu geschehen und zwar:

Für die 1. Epoche		Für die 2. Epoche	
1/3	bis Ende October 1858	1/6	bis Ende October 1858
1/3	„ Jänner 1859	1/6	„ December „
1/3	„ April „	2/6	„ Februar 1859
		2/6	„ April „

Das ganze Weizen Quantum bis Ende November 1858.

Allfällige mündliche Anbote müssen am Behandlungstage vor 6 Uhr Abends abgegeben werden.

Die auf 15 kr. Stempel einzureichenden Offerten, haben für den Offerenten sogleich, für das hohe Aerar nach erfolgter hohen Genehmigung die Verbindlichkeit.

Nachtragsofferten oder Offerten die im Sinne dieser Kundmachung und bei den betreffenden politischen Behörden erliegenden Formulare verfaßt sind, werden nicht berücksichtiget werden.

Weitere Bedingnisse können bei dem obigen Bezirks-Magistrate in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Das Resultat dieser Behandlung wird der Entscheidung des hohen Armee-Ober-Commando unterzogen.

Rzeszów am 1. September 1858.

N. 11080. **Edict.** (947. 1—3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird dem dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Samuel Bilitzer und für den Fall seines Todes dessen unbekannten Erben, mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben Markus Rosset wider den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Samuel Bielitzer und für den Fall seines Todes dessen unbekannten Erben mittelst Edictes und eines zu bestellenden Curators wegen Löschung des aus der größeren Summe 2015 fl. reihn. herrührenden dom. 4 p. 1 n. 1 on. zu Gunsten des Samuel Bilitzer ob der Realität Nr. 72 in Tarnów intadulirten Betrages von 262 fl. unterm 28. Juli 1858 Z. 11080 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung hiergerichts die Tagfahrt auf den 17. November 1858 um 10 Uhr Vormittags bestimmt worden.

Da der Belangte dem Leben und Wohnorte nach und für den Fall seines Todes dessen Erben unbekannt sind, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Jarocki mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Kaczkowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichts-Ordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów am 12. August 1858.

Nr. 9428 **Edict.** (946. 1—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit der dem Wohnorte nach unbekannten Frau Julianna Niedzielska Behufs deren Verständigung von den zur Sicherstellung ihrer als illiquid auf Grundentlastungs-Capital der Güter Zaborów, Pujawie und Kwików überwiesenen Forderung in die h. g. Depositenverwahrung gelangten G. E. Obligationen über 2000 fl. nebst Baarschaft pr. 37 fl. 20 kr. CM., ferner zur Wahrung der Rechte derselber in Ansehung dieses Deposits der Herr Advokat Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Kański auf ihre Gefahr und Kosten zum Curator bestellt, und hievon Frau Julianna Niedzielska durch gegenwärtiges Edict mit dem verständigt, daß sie mit dem bestellten Curator sich in das Einvernehmen zu setzen, oder einen andern Vertreter zu erwählen und anher namhaft zu machen, oder persönlich das zur Wahrung ihrer Rechte Zweckdienliche vorzukehren habe, widrigens sie die etwaigen nachtheiligen Folgen sich selbst zuzuschreiben haben würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 3. August 1858.

N. 1431. **Ankündigung.** (954. 1—3)

Zur Herstellung der Lednicer und Gorskaer städtischen Militär-Cassernen im Wege einer öffentlichen Licitation wofür der Gesammtbetrag 2079 fl. 4¾ kr. CM. beträgt, wird am 21. September 1858 um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistrats-Canzlei eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Unternehmungslustige versehen mit 10% Reugelde werden zu dieser Verhandlung an den bestimmten Termin in die hiesige Magistrats-Kanzlei allwo jederzeit der Kostenüberschlag und Licitationsbedingnisse eingesehen werden können vorgeladen, mit dem Bemerken, daß auch schriftliche Offerten angenommen werden.

Magistrat, Wieliczka am 9. September 1858.

N. 2962 civ. **Edict.** (942. 3)

Von dem k. k. Kreis-Gerichte zu Neu-Sandez wird bekannt gemacht, daß am 17. Mai 1840 Simche Sussmann Vogel zu Neu-Sandez ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle Diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihre Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen der Hr. Landes-Adv. Dr. Bersohn mit Substituirung des Hrn. Landes-Adv. Dr. Zajkowski als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit Jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 25. August 1858.

Nr. 26221. **Kundmachung.** (952. 3)

An dem k. k. Gymnasium in Rzeszów sind zwei Lehrerstellen für Latein und Griechisch mit dem Jahresgehalte von 700 fl., eventuell 800 Gulden und dem Anspruche auf die gesetzlichen Decennalzulagen zu besetzen.

Bewerber um dieselben haben ihre vorschriftgemäß instruirten, an des hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gerichteten Gesuche, und zwar wenn sie bereits an einer öffentlichen Lehranstalt in Verwendung stehen, durch ihre vorgesetzten Directionen und Landesbehörden bis Ende October l. J. hierorts einzubringen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau am 8. September 1858.

Nr. 5906. **Kundmachung** (969. 1—3)

Mit Bezug auf die hierämtliche Kundmachung vom 7. Juni 1858 Z. 3980 hinsichtlich der Activirung einer k. k. Posterpedition in dem Badeorte Szczawnica und der Einführung einer täglichen Postverbindung zwischen Neu-Sandec und Szczawnica wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die tägliche Verbindung mit dem 15. September l. J. eingestellt, und vom 16. angefangen bis zur Wiedereröffnung der Badesaison zwischen Neu-Sandez und Kroscienko wie früher eine wochentlich viermalige und zwischen Kroscienko und Szczawnica eine wochentlich dreimalige Botenfahrpost verkehren wird. Diese beiden Botenfahrposten werden sich während der Dauer der gedachten Periode in nachstehender Weise bewegen:

I. Botenfahrpost zw. Neu-Sandez u. Kroscienko:

Von Neu-Sandez	in Kroscienko
Montag 12 Uhr Mittag	Montag 7 U. 25 M. Abds.
Mittwoch „	Mittwoch „
Freitag „	Freitag „
Samstag „	Samstag „
Von Kroscienko	**in Neu-Sandez**
Montag 3 Uhr Früh	Montag 11 Uhr Früh
Mittwoch „	Mittwoch „
Freitag „	Freitag „
Samstag „	Samstag „

II. Botenfahrpost zw. Szczawnica u. Kroscienko:

Von Szczawnica	in Kroscienko
Sonntag 6 U. 15 M. Abds.	Sonntag 7 Uhr Abds.
Dinstag „	Dinstag „
Donnerstag „	Donnerstag „
Von Kroscienko	**in Szczawnica**
Sonntag 7 U. 45 M. Abds.	Sonntag 8 U. 30 M. Abds.
Dinstag „	Dinstag „
Donnerstag „	Donnerstag „

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg am 9. September 1858.

Nr. 4843. **Kundmachung.** (929. 3)

Die Direction der k. k. priv. wechselseitigen

Brandschadenversicherungsanstalt

in Wien,

bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß nach Ablauf ihres Verwaltungsjahres, d. i. vom 16. December 1858 an alle Einschätzungen, ohne Unterschied, ob sie bereits seit längere Zeit inliegen, oder neu eingelegt werden, in Folge Allerhöchsten Münzpatentes vom 27. April 1858 §. 3 in der neuen österreichischen Währung zur Verbuchung kommen.

Die bereits bestehenden Einlagen werden demnach **ohne Aenderung der Ziffer** in dem hierortigen Cataster vom 16. December 1858 an, statt als Einlagen in Bank-Valuta als Einlagen in österreichischer Währung fortgeführt. Dagegen bleibt auch der Klassenwerth durch welchen die jährliche Leistung bestimmt wird, unverändert, so daß die Beiträge ganz nach dem bisherigen Verhältnissen anrepartirt und eingehoben werden.

Sollten die betreffenden Vereinstheilnehmer um den Ausfall zwischen beiden Valuten d. i. 5prct. zu ergänzen, eine Erhöhung ihrer Einschätzung wünschen, so haben sie die Anzeige hierüber innerhalb **der nächsten 3 Monate** vom Tage der gegenwärtigen Kundmachung an die Direction zu machen.

In soferne diese Erhöhungen den Ergänzungs oder Differenzbetrag **nicht übersteigen** unterliegen sie keiner Gebührenerhöhung.

Vergütungen für Brände, die nach dem 15. December 1858 stattfinden, werden daher, wenn innerhalb der oben festgesetzten Zeitfrist keine Erhöhung und rücksichtlich Ausgleichung der betreffenden Einlage zur Anmeldung gebracht worden, nach ihrer Einschätzung in der unveränderten Ziffer, aber in der neuen österreichischen Währung geleistet werden.

Vom Jahre 1859 an werden nach §. 3 des a. h Patentes die jährlichen Umlagen für das Jahr 1858 und sofort so wie die Ausschreibung und Einhebung der Beiträge in der neuen österr. Währung stattfinden, ebenso wird die Einhebung des Umlags-Restes von früheren Jahren, und der aushaftenden verfallenen Rückstände in Gemäßheit des §. 5 des a. h. Patentes in der neuen österr. Währung gepflogen werden, und ihre Berichtigung daher entweder in der alten Bankvaluta so lange dieselbe besteht, oder in der neuen Währung mit dem im §. 5 bezeichneten Zuschlag von 5prct. statt zu finden haben.

In gleicher Weise werden auch von der Anstalt alle sie treffenden in die Periode bis incl. 15. December 1858 fallenden Zahlungen an Vergütungen und sonstigen Auslagen geleistet werden.

Von der Direction der k. k. priv. wechsels. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt.

Wien am 17. Juli 1858.

Anton Ritter von Schmerling,
General-Director.

Adolf Freiherr von Pratobevera,
Administrator.

Josef Ritter von Schreibers,
Kanzlei-Director.

Kanzleieröffnung.

Der Gefertigte bringt hiemit zur Kenntniß, daß er die ihm von Sr. Excellenz dem Herrn Minister der Justiz mit hohem Erlasse vom 22. Mai 1858 Z. 9238 verliehene Advocatur in Krakau angetreten und seine Geschäftskanzlei in der **Florians-Gasse Nr. 545, 1. Stock,** eröffnet habe. (936. 3)

Krakau, den 9. Sept. 1858.

Dr. Rudolf Blitzfeld.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
16	2	330‴ 52	15·3	70	Süd-West schwach	heiter mit Wolken		10·0	17·1
	10	331‴ 05	9·8	83	West „	„			
17	6	331‴ 40	8·2	90	Nord „	„			

N. 1612. jud. **Edict.** (971. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Myslenice wird über Einschreiten des Kasimir Lamla de präs. 22. September 1857 Zahl 1612 jud. die seit 40 Jahren abwesende Klara Lamla vorgeladen sich hiergerichts binnen einem Jahre zu melden, oder das Gericht auf eine andere Art, oder den zu ihren Handen bestellten Curator Johann Schally, in die Kenntgiß ihres Lebens zu setzen als sonsten zur Todeserklärung derselben geschritten, und ihr Nachlaß nach dem Gesetze wird abgehandelt werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Myslenice am 7. Juni 1858.

Wiener Börse-Bericht

vom 16. Septbr. 1858.

	Geld. — Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83 11/16—83 15/16
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	91—91¼
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—95¼
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83¼—83⅜
detto „ 4½%	73⅜—73⅞
detto „ 4%	66¼—66⅜
detto „ 3%	50¼—50⅛
detto „ 2½%	41⅜—42
detto „ 1%	16¼—16⅜
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	93—93½
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	82⅝—83¼
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85½—86½
Banco-Obligationen „ 2½%	65—65¼
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	316—318
detto „ 1839	133—133½
detto „ 1854 4%	109⅝—109¾
Como-Rentscheine	16½—16¾
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88½—89
Gloggnitzer detto „ 5%	85½—85¾
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	88—88½
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—88¼
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110—111
Actien der Nationalbank ohne Div.	955—956
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100—100½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	251¼—251½
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	118—118½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	170⅝
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	274⅜—274⅞
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100⅜—100⅝
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	93½—93¾
„ „ Theißbahn	100—100½
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	251½—252
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	525-526
„ „ Donau-Damsschiffahrts-Lose	103—103¼
„ „ Lloyd	350—352
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	57—58
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	84—85
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	18—19
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	28—29
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	79¼—79½
„ Salm 40 „	43¼—43½
„ Palffy 40 „	37½—38
„ Clary 40 „	39—39¼
„ St. Genois 40 „	38¼—38½
„ F. Windischgrätz 20 „	26¼—26½
„ Gf. Waldstein 20 „	26⅝—27
„ Keglevich 10 „	15¼—15½
Amsterdam (2 Mon.)	84⅝
Augsburg (Uso.)	102½
Bukarest (31 T. Sicht)	271½
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	101⅜
Hamburg (2 Mon.)	74¾
Livorno (2 Mon.)	101
London (3 Mon.)	9 58
Mailand (2 Mon.)	101¼
Paris (2 Mon.)	118⅞
Kais. Münz-Ducaten-Agio	5¼
Napoleonsd'or	8 1—2
Engl. Sovereigns	10 6
Ruff. Imperiale	8 8

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“ In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.